

Das erste Schulfrühstück.

Der gestrige Tag verdient als bedeutungsvolles Datum in der Geschichte des Wiener Schulwesens bezeichnet zu werden: Zum erstenmal wurde armen Schulkindern, die bisher oft mit hungrigem Magen vom Hause fortellen mußten, weil die Mutter der Mittel entbehrte, ein Frühstück herzurichten, oder die notwendigen Materialien zu so früher Stunde noch nicht erhältlich waren, in den Schulen ein warmes Frühstück verabreicht.

Mit besonderer Genugtuung können sich die Förderer dieser hochherzigen und kinderfreundlichen Aktion, der neben ihrem charitativen Charakter hohe soziale Werte innewohnen, dieses ersten schönen Erfolges freuen. Die Anregung, vor einem Monat ungefähr der Öffentlichkeit vorgelegt, hat überall, in allen Kreisen der Bevölkerung warmen Anklang und rege Förderung gefunden, und gestern wurde das neue Kriegsfürsorgewerk ins Leben gerufen, dem weiter gedeihliche Entwicklung von ganzem Herzen zu wünschen ist, damit es sich zu einer dauernden und segensreichen Institution entfalte, wenn der Friede bei uns wieder eingekehrt sein wird. Diese Aktion, im Drange und in der Not des Augenblicks geboren, bedeutet nämlich schon jetzt ein bedeutungsvolles Werk für die Zeit des Friedens; handelt es sich doch um nichts Geringeres, als unsre heranwachsende Jugend, die Zukunft und die Hoffnung des Staates, vor den dauernden Schäden der Unterernährung wenigstens dadurch teilweise zu bewahren, daß es fortan kein schon am frühen Morgen hungerndes Kind auf der Schulbank gibt. Wenn auch gestern nur ein Anfang gemacht wurde, so ist er doppelt freudig zu begrüßen, weil wir wissen, daß das einmal begonnene Werk nunmehr fortgeführt werden wird und daß alle maßgebenden Faktoren, die dazu berufenen Behörden und die Bevölkerung an dem Ausbau der Aktion rüstig fortarbeiten werden, bis es überhaupt kein hungerndes Schulkind in Wien geben wird.

Schon der gestrige erste Tag der Frühstücksauspeisung für die Schulkinder kann als voller Erfolg bezeichnet werden. Während in den Bezirken, in denen die Bevölkerung den besseren sozialen Schichten angehört, die Teilnehmerzahl der Schulkinder, die zu Hause überhaupt kein Frühstück erhalten, eine verhältnismäßig nicht bedeutende war, haben sich in den ärmeren Bezirken überaus viel Kinder gemeldet, die bisher ein Frühstück entbehren mußten. Aber trotz der trefflichen Organisation durch die städtischen Behörden, namentlich der Fürsorgezentralstelle im Rathaus mit Obermagistratsdirektor Dr. Dönt an der Spitze, und trotz der vollsten Lobes und dankbarster Anerkennung werten Arbeitsfreude und Opferwilligkeit unsrer Wiener Lehrer und Lehrerinnen konnten gestern alle Anforderungen noch nicht glatt und flaglos befriedigt werden. Es kommt die Wohltat des warmen Frühstücks noch nicht allen Kindern zugute, die ein Bedürfnis danach haben, da sich viele Schüler schämen anzugeben, daß sie kein Frühstück daheim bekommen. Ist aber diese Scham überwunden — und die Kinder, die gestern in der Schule frühstückten, werden mit ihrem Kinderinstinkt rasch erfaßt haben,

daß sie keine „Wohltat“ in Empfang genommen haben, der sich jemand schämen muß, und sie werden diese Erfahrung den andern armen Mitschülern und Mitschülerinnen bald mitteilen —, so werden in allen Schulen noch größere Anforderungen zu erfüllen sein als gestern.

Den Müttern dieser Kinder muß jeder, der gestern die Kinder beim Schulfrühstück zu sehen Gelegenheit hatte, die größte Bewunderung zollen. Mütter, deren Männer zum größten Teil eingerrückt sind, die mit knappen Mitteln oft viele Kinder zu erhalten haben und selbst noch obendrein außer Haus arbeiten müssen, schiden, wie wir sehen konnten, ihre Kinder nett und sauber gekleidet und frisiert zur Schule, und nur wenige kommen zu spät, weil sie sich „für Müttern“ vor irgendeinem Lebensmittelgeschäft anstellen mußten. Es ist noch dunkel in den Straßen, und die ersten, noch beleuchteten Wagen der Straßenbahn rollen über die Schienen, und schon stehen diese armen Kinder vor den Täden, damit der kleinere Bruder oder die Schwester etwas zu essen bekommen. ... Und haben sie sich dieses Geschäftes entledigt, geht es rasch zur Schule, um nicht zu spät zu kommen. Artig grüßen die Kinder ihre Lehrer und Lehrerinnen, die für jeden dieser kleinen Helden eine teilnahmevolle Frage oder ein gutes Wort haben. „Hast für die Mutter Erdäpfel bekommen, Franz?“ „Ist von deinem Vater aus dem Feld schon Nachricht da, Schmidt?“ Und die Kinder wissen, daß sieh man ihnen an, wie viel sie in diesen Tagen ihren Lehrern schulden. Viele von ihnen sind zwar blaß und schwächlich — aber ihre frohen Kinderaugen leuchten vor Stolz, daß der Lehrer sich neben den Schulgegenständen auch nach diesem oder jenem in der Familie erkundigt. Diejenigen von ihnen, die zu Hause ihr Frühstück erhalten haben, suchen ihre Schulzimmer auf, während die andern sich im warmen Turnsaal oder im traulichen Arbeitszimmer oder Zeichenaal zum ersten Schulfrühstück versammeln. Dort steht schon eine große Kanne Milchkafee vorbereitet, der ein feines Aroma verbreitet, und geschnittene Brotportionen für die Kinder. In appetitlichen Schalen erhält jedes Kind einen Viertelliter des warmen Getränkes, das in den für Kriegsküchen eingerichteten Instituten, Versorgung-, Waisenhaus-, Volksküchen oder nahe gelegenen Kaffeehäusern schon früh am Morgen zubereitet und zur Schule gebracht wurde. Wie fürsorgliche Mütter wachen die braven Lehrerinnen ihres Amtes und kredenzen jedem Kind das Frühstück. „Schmeckt's, Lieserl?“ Die Antwort liegt auf dem frohen Kindergesicht, das mehr sagt als ein „Ja“, oder „Gut ist der Kaffee!“ Und auch die später Kommenden erhalten keinen Bortwurf, keinen Tadel, die Lehrer wissen, daß das „Zuspätkommen“ jetzt wirklich begründet ist. Fröhlich plaudernd sitzen die Kinder artig da, und wenn das Frühstück verzehrt ist, geht es an das Reinigen der Schalen, die von den Kindern aus hygienischen Rücksichten entweder nach Hause mitgenommen oder in der Schule aufbewahrt werden, damit jedes Kind zu jedem Frühstück dieselbe Schale benütze. Ist dies getan, begeben sich Lehrer und Schüler in ihre Schulzimmer, und die Lehr- und Lernfähigkeit setzt normal ein.

Wohl erhalten die armen Schulkinder an einzelnen Schulen seit gestern ihr Frühstück, doch gibt es noch viele Schulen, und namentlich in ärmeren Bezirken, in denen die Vorbereitungen noch nicht beendet sind, wo die Aktion erst der Durchführung harret. Doch ist zu hoffen, daß vor Eintritt der kalten Jahreszeit an allen Schulen Wiens die segensreiche Tätigkeit begonnen werden wird. Auch wird gewiß bei dem Umstande, daß die meisten Schulen sogenannten Wechselunterricht haben und die Kinder so in den meisten Fällen erst jeden zweiten Tag, in manchen Fällen sogar erst jeden dritten Tag ein Frühstück erhalten können, ein Weg gefunden werden, daß den armen Schulkindern, die darauf angewiesen sind, täglich ein warmes Frühstück verabfolgt werden kann.

Gestern ist der erste Stein zu einem schönen, großen Werk gelegt worden; möge es wachsen und sich glücklich weiterentwickeln zum Wohle der Kinder Wiens und ihrer Eltern im Striege wie im Frieden!